

Man kann im Ablauf der Vergiftungserscheinungen, die das Krebsgift bei Thieren hervorruft, zwei Stadien unterscheiden.

Im ersten Stadium sind die Erscheinungen sehr heftig und bestehen in erhöhter Respiration, beschleunigter Herzthätigkeit, Pupillenverengerung, Speichelfluss und Krämpfen. In letzteren ist der Opisthotonus häufig vorherrschend und so stark, dass er das Thier auf den Rücken schleudert. Dann tritt eine Art Betäubung ein. Das Thier liegt auf der Seite, respirirt schnell und kann sich nicht erheben.

Im zweiten Stadium entwickeln sich allmählich Lähmungserscheinungen. Das Thier erwacht einigermaßen aus der Betäubung, zeigt die Neigung, sich im Kreise zu drehen, an Gegenständen zu lehnen oder zu ruhen. Bei äusseren Reizen schreckt es auf und läuft eine kurze Strecke scheu davon. Dann verfällt es wieder in eine Art Stumpfsinn, liegt auf dem Bauch und ist schwer aufzuscheuchen. Erhebt es sich, so sieht man eine deutliche, allmählig zunehmende Schwäche der Hinterpfoten. Der ganze Körper, auch der Kopf schwanken, als hätten sie keinen genügenden Halt. Häufiges Zähneknirschen. Dann steigert sich zuweilen noch der Speichelfluss erheblich, und das Thier sinkt auf einmal todt um.

Diese Vergiftungserscheinungen weisen auf eine Betheiligung des verlängerten Markes hin.

Ich behalte mir diesen Gegenstand, sowie weitere und ausführliche Mittheilungen über denselben Gegenstand vor.

Der Secretär legt ein versiegeltes Schreiben zur Wahrung der Priorität von den Herren Richard und Robert Knoller in Wien vor, mit der Aufschrift: „Verfahren zur Herstellung von Constructionen aus Cement und Eisen.“

Der Secretär Herr Prof. E. Sues spricht über den Kalkglimmerschiefer der Tauern. Ein Aufenthalt auf dem Radstätter Tauern und wiederholte Besuche der Glocknergruppe haben denselben zu der Ansicht geführt, dass die Triasablagerungen des Radstätter Tauern von dem Kalkglimmerschiefer nicht zu trennen

ist, dass der letztere vielmehr seiner Hauptmasse nach in grossem Massstabe die Erscheinung der durch Druck veränderten Jura-kalksteine der Schweizer Alpen wiederholt und als ein veränderter Triaskalkstein zu betrachten ist. Dieses Ergebniss scheint Peters bereits vor vielen Jahren vorausgesehen zu haben. Eine nähere Darlegung wird in den Sitzungsberichten der kais. Akademie folgen.

Das w. M. Herr Director E. Weiss berichtet über den ziemlich hellen teleskopischen Kometen, den Dr. Zona in Palermo am 15. d. M. im Sternbilde des Fuhrmannes aufgefunden hat und bemerkt, dass aus den hiesigen Beobachtungen desselben, verbunden mit denen des Entdeckers und anderen der Wiener Sternwarte freundlichst aus Kiel, Mailand und Padua mitgetheilten, bereits genug Material vorhanden sei, eine erste Bahnbestimmung vorzunehmen. Dieselbe wird bereits von Dr. Fr. Bidschhof, Eleven der hiesigen Sternwarte ausgeführt und wird wohl schon morgen durch ein Circular der kais. Akademie der Wissenschaften bekannt gemacht werden können.

Der Vortragende berichtet weiter, dass bei der Beobachtung des Kometen an der hiesigen Sternwarte in den Morgenstunden des 17. November Herr R. Spitaler am grossen Refractor der Anstalt in der Nähe des Kometen einen sehr schwachen Nebel bemerkte, der sich durch seine, wenn auch langsame Bewegung, als ein zweiter, zufällig in derselben Gesichtslinie stehender Komet zu erkennen gab. Leider war seither das Wetter so trübe, dass derselbe hier in Wien noch nicht wiedergesehen werden konnte, und auch von auswärts sind uns bisher noch keine Beobachtungen desselben mitgetheilt worden. Es wird daher wohl noch einige Zeit verstreichen, bis über die Bahnelemente dieses Kometen etwas Näheres bekannt werden wird.